

ROTE LISTE DER GEFÄHRDETEN ANTIKEN PERUS

Die Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern ist eines der Hauptanliegen von ICOM

Peru besitzt ein unschätzbare kulturelles Erbe, Zeugnis einer über 4500-jährigen Geschichte, in deren Verlauf mehrere Völker und ethnische Gruppen zusammengelebt haben und aufeinander gefolgt sind, unter ihnen die Inkas, von denen noch heute viele Spuren zeugen. Diese verschiedenen Zivilisationen haben komplexe Kulturen hervorgebracht, sowohl was die soziale und politische Organisation als auch ihre künstlerische, handwerkliche und technische Entwicklung angeht.

Seit vielen Jahren ist Peru vom Verlust seines kulturellen Erbes bedroht, und dies trotz nationaler Gesetzgebung, internationaler Übereinkommen und bilateraler Abkommen, die dieses Erbe schützen. Während sich die Aufmerksamkeit lange Zeit auf die Plünderung archäologischer Fundstätten richtete, werden heute auch andere historische, kulturelle und religiöse Stätten zerstört, um die wachsende Nachfrage nach antiken und exotischen Objekten auf dem Kunstmarkt zu befriedigen.

ICOM, das Nationale Kulturinstitut (INC) in Peru, Fachleute für peruanisches Kulturerbe und Interpol bemühen sich, die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, dass das Verschwinden des Kulturerbes der verschiedenen großen Zivilisationen Perus einen unwiederbringlichen Verlust für das Land und die ganze Menschheit bedeuten würde.

Am Dienstag, dem 13. Januar 2009, stellt ICOM die *Rote Liste der gefährdeten Antiken Perus (2007)* im Staatlichen Museum für Völkerkunde in München vor.

Der neue Band setzt die Reihe der bis heute publizierten Roten Listen von ICOM zu Afrika, Lateinamerika, Irak und Afghanistan fort und beschreibt 18 Kategorien von peruanischen Kulturgütern, die im illegalen Handel mit Kulturgütern besonders begehrt sind.

Die *Rote Liste der gefährdeten Antiken Perus* ist ein Aufruf an Museen, Auktionshäuser, Kunsthändler und Sammler, alle notwendigen Nachweise zu den Eigentumsrechten und Herkunftszertifikate zu verlangen, bevor Objekte peruanischer Herkunft erworben werden. Auch der Polizei und den Zolldiensten soll die Rote Liste bei der Identifikation von Objekten verdächtiger Herkunft dienen.



Die Rote Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wer ein aus Peru stammendes Objekt erwerben will, ist aufgefordert, dessen Authentizität und Eigentumstitel möglichst sorgfältig zu prüfen.

Sollen die peruanischen Kulturgüter wirklich nachhaltig geschützt werden, darf man nicht vergessen, dass der illegale Handel seinen Nährboden in der schwierigen wirtschaftlichen Situation des Landes und der dort lebenden Menschen findet. Kriminelle Organisationen nutzen die Armut vieler Familien aus, indem sie ihnen finanzielle Anreize für die Plünderung von archäologischen und kulturellen Stätten bieten. Diejenigen, die wirklich profitieren, sind die Schwarzhändler, die aufgrund der gestiegenen internationalen Nachfrage nach Kulturgütern aus präkolumbischer, kolonialer und republikanischer Zeit beim Verkauf dieser Objekte einen beträchtlichen Gewinn erzielen.

Folglich kann die Verschärfung der Maßnahmen zur Kontrolle der Transaktionen auf dem Kunstmarkt, um Polizei, Zollbehörden und Experten im Kampf gegen den illegalen Handel mit Kulturgütern zu unterstützen, für sich allein nicht ausreichen. Vielmehr müssen diese Maßnahmen Teil einer globalen Politik sein, um wirtschaftliche Alternativen zu finden und der Gesellschaft die Notwendigkeit des Respekts und des Schutzes ihres Kulturerbes verständlich zu machen.

Die *Rote Liste der gefährdeten Antiken Perus* können Sie in deutscher Sprache bei ICOM in Paris bestellen oder online abrufen unter:

<http://icom.museum/redlist/Peru/de/index.html>

Kontakt:
International Council of Museums (ICOM)
Jennifer Thevenot
Tel. + 33 1 47349160
thevenot.icom@unesco.org